



Foto: Magunia

Macht in der Hafencity schon heute gute Geschäfte: Thomas Jarcke, Inhaber von Feinkost Hafencity

trainieren müssen. Denn eine Sportstätte gibt es in der Hafencity noch nicht. Der von Hafencity-Bewohnern ins Leben gerufene Verein Kunstkompanie will hingegen kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte und Ausstellungen fördern.

Täglich ziehen neue Menschen in den schnell wachsenden Stadtteil – die Gastronomen und Geschäftsinhaber freut es, denn noch gehören die Bauarbeiter zu ihrer Hauptkundschaft. Bei Thomas Jarcke, Inhaber von Feinkost Hafencity am Kaiserkai sind zum Mittagstisch alle Plätze belegt. Mit dem kleinen Laden hat er sich einen Traum erfüllt. „Selbstgemachte Nudeln, Kaffee und Pralinen laufen gut“, lautet seine erste Bilanz. Wenige Schritte entfernt liegt das Kaisers mit seiner Terrasse direkt am Wasser. Die ersten Ham-

burger haben die Lokalität bereits für Hochzeiten und Geburtstage angemietet. „Es läuft wunderbar“, erklärt die Bedienung hinter dem Tresen strahlend. Das harbour tobacco – eine Art Lotto-Toto-Shop mit Backwaren und Champagner im Sortiment – profitiert von seiner Exklusivität, denn einen Mitbewerber gibt es im Teilquartier bislang nicht. Einen Supermarkt sucht man in der Hafencity noch vergebens. Er wird später im Überseequartier zu finden sein, für das im September der Grundstein gelegt wurde. Solange versorgen sich die Bewohner mit Lebensmitteln in der Altstadt. „Das ist schon ungewöhnlich“, bemerkt Menzl.

Ende 2008 sollen rund 1 500 Bewohner in der Hafencity leben. Deren Wohn- und Alltagsqualität wird nicht nur durch weitere

gastronomische Betriebe, sondern auch durch die geplante Katharinenschule mit Kindertagesstätte erheblich zunehmen. Der 38-jährige Menzl möchte vor allem Unternehmen und deren Beschäftigte stärker in das soziale Leben einbinden. Denn bislang verlassen die Angestellten und ihre Chefs nach Feierabend das neue Quartier. Im engen Kontakt mit ihnen – sozusagen als „Antenne für ihre Wünsche und Bedarfe“ – möchte der erfahrene Soziologe Rahmenbedingungen entwickeln, die Leben und Arbeit in der Hafencity noch attraktiver machen. Dazu trägt auch der im Bau befindliche Marco-Polo-Tower bei, der Raum für ein Fitnessstudio bieten soll.

Für Bewohner Klessmann zählt hingegen nur die Nähe zum Wasser. „Es ist immer Bewegung durch den Tidenhub. Wer hier wohnt, ist unmittelbar mit der Naturgewalt im Blickkontakt“, sagt der IT-Manager. Wenn bei Sturmflut die Schutztüren vor dem Kaisers geschlossen werden und das Wasser die Promenade überflutet, ist er stets mit seiner Kamera dabei. So wie viele Nachbarn, die sich dann in Gummistiefeln vor ihren Häusern treffen und gemeinsam das Naturschauspiel bewundern. Dann ist sicher: Es gibt nicht nur viel Gesprächsstoff, sondern auch wieder spannenden Lesestoff für die Homepages in der Hafencity. ■

Nicola Sieverling
redaktion@hamburger-wirtschaft.de
Telefon 36 13 8 305



DATEN UND FAKTEN ZUM THEMENSCHWERPUNKT

Mit dem Bau der Hafencity wird der Hamburger Innenstadtbereich um gut 40 Prozent vergrößert. Auf einer Gesamtfläche von 155 Hektar entstehen hier für bis zu 12 000 Einwohnern rund 5 500 Wohnungen und 40 000 Arbeitsplätze. Öffentliche Parkanlagen, Promenaden und Plätze schlagen mit gut 17 Hektar zu Buche. Zum Hamburger Rathaus sind es nur 800 Meter, die Entfernung zum Hauptbahnhof beträgt 1,1 Kilometer, zum Flughafen sind es 9,5 Kilometer. Die gesamten Baukosten für dieses Projekt werden voraussichtlich rund fünf Milliarden Euro betragen.

UNSER THEMENSCHWERPUNKT IM NÄCHSTEN EXTRA-JOURNAL: FUHRPARK UND GESCHÄFTSFAHRZEUGE